Nr. 275. Donnerstag, 30. November 1893. 112. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 » 50 »	halbjährig	5 » 50 »
vierteljährig	3 » 75 »	vierteljährig	2 » 75 »
monatlich	1 » 25 »	monatlich	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

☛ **Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.**

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. November d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberfinanzrath und Finanzdirector in Klagenfurt Dr. Eduard Sauter zum Hofrathe und Finanz-Landesdirector in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

Plener m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. November d. J. den Oberfinanzrath bei der Finanz-Landesdirection in Graz Emanuel Ritter v. Ferro zum Finanzdirector in Klagenfurt allergnädigst zu ernennen und demselben den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxe huldreichst zu verleihen geruht.

Plener m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. November d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag die Concepts-Aspiranten Franz Ritter Riedl von Riedenau, Karl Emil Prinzen zu Fürstenberg, Emerich Freiherrn v. Inkey und Pallin, J. Dr. Ludwig Grafen Széchényi und Maximilian Grafen Hadik zu unbesoldeten Gesandtschafts-Attachés allergnädigst zu ernennen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. November d. J. der Marie Freiin von Lazarini und der Marie Helene Freiin Czeike von Badenfeld adelige Extern-Präbenden des k. k. adelig weltlichen Damenstiftes «Maria Schul» in Brünn allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. November d. J. dem provisionierten Hüttenvorsteher und Rechnungsführer bei dem Blei-Berg- und Hüttenwerke der Olga Freifrau von Lang in Bleiberg-Kreuth Christoph Schluge in Anerkennung seiner vieljährigen, bei diesem Werke geleisteten pflichttreuen Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Liquidator Leopold Neumayer zum Controlor, den Hauptcassier Franz Scheiner zum Liquidator und den mit dem Titel und Charakter eines Rechnungsrathes bekleideten Adjuncten Karl Moser Ritter v. Moosbruch zum Hauptcassier im Personalstande der Staatsschuldencasse ernannt.

Es wird hiemit bekannt gemacht, dass das k. k. Reichsgericht (I. Bezirk, Schillerplatz Nr. 4) im Jahre 1894 seine regelmäßigen Quartalsitzungen am 8. Jänner, 9. April, 2. Juli und 22. October beginnen wird.

Wien am 25. November 1893.

Vom k. k. Reichsgerichte.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Landwehrvorlage.

In den Ländern der Stephanskrone gilt die Landwehr als eine nationale Errungenschaft, erkauft mit Blut und Leben. Demgemäß wurde nie gespart, wenn es hieß, für die Landwehr müsse etwas gethan werden. Herwärts der Leitha jedoch herrschte eine andere Ansicht vor. Die Landwehr kam nur in untergeordnetem Sinne zur Geltung, da man ausschließlich dem stehenden Heere die Hauptlast des Feldkrieges zudachte. Der Landwehr muthete man nur kleinere Aufgaben zu. Im Laufe der letzten Jahre aber zeigte sich, wie sehr die Heeresleitung sich vorsehen muss, um doch wenigstens annähernd jene Ziffern zu erreichen, mit welchen die Nachbarstaaten in ihrem strategischen Calcul arbeiten. Nunmehr erklärt der Landesvertheidigungsminister, dass sich die vor 25 Jahren geschaffene Institution überlebt hat; überlebt insofern, als sie einem Regenerierungsprocess unterworfen werden müsse, mit dem bislang beobachteten Systeme sei kein Auskommen mehr. In fachmännischen Kreisen fand man, dass durch dasselbe die Wehrmacht der Monarchie beinahe in Frage gestellt werden könnte Ja, stand denn die Landwehr nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe? wird man erstaunt fragen. So oft noch die Landwehrtruppen vor die Oeffentlichkeit traten, hörte man nur Lobeshymnen über sie. Erst unlängst, bei den großen Manövern vor Güns, erzählten selbst ausländische Journale des langen und breiten, wie tüchtig die Landwehr ausgebildet sei. Kaum zu unterscheiden von der Mannschaft des Linienheeres! In Laienkreisen nahm man diese Anerkennung gläubig und zufrieden hin, umsomehr, da sich niemand fand, das Gegentheil auszusprechen. Man frage aber nur in der Landwehr selbst nach. Trotz des eisernen Fleißes, trotz der aufopfernden Hingabe seitens der Berufsofficiere ist es bisher noch nicht gelungen, vollwertig als Concurrent aufzutreten. Wie denn auch! Der Friedensstand der Landwehr-Abtheilungen ist viel zu klein. Paradox hört es sich an, wenn zwei Officiere und 28 Mann die Bezeichnung «Compagnie» über sich ergehen lassen müssen; dementsprechend ist das Bataillon im ganzen mit neun Officieren und 112 Mann dotiert. Die taktische Ausbildung stellt denn doch allzu große Anforderungen an die Einbildungskraft des Einzelnen, da er stetig an die Decimalwage erinnert wird: 20 Mann im Frieden, 200 Mann im Kriege.

Zweck und Aufgabe der Landwehr ist schon längst durch den stetig vorschreitenden Zeitgeist überholt worden. Der Titel ist geblieben, das Wesen aber hat sich geändert. Im Zukunftskriege haben die Landwehr-Divisionen genau dieselben Aufgaben zu erfüllen, wie die Abtheilungen der gemeinsamen Armee. Man gebe daher der Landwehr die Möglichkeit, dieser Zumuthung auch zu entsprechen. An gutem Willen fehlt es nicht, wohl aber stehen die Verhältnisse hindernd entgegen. Man mag sagen, was man will, im Frieden muss eine Compagnie so stark sein, dass ihre selbständige Ausbildung noch erreichbar ist. Klagen schon die Compagnien der gemeinsamen Armee, die doch einen fast viermal höheren Mann-

Feuilleton.

Eine Reise nach London.

II.

In Paris erwartete mich auf dem Ostbahnhofe (gar de l'Est) ein dortiger College, der Pariser Schriftsteller und Publicist Herr Raoul Chélard, der vor zwei Jahren hier in Laibach wiederholt geweilt, um in unseren Archiven und Bibliotheken Studien zu machen für sein Werk über Oesterreich, wie er ein gleiches bereits 1891 über Ungarn (La Hongrie contemporaine, Paris 1891) hat erscheinen lassen. Herr Chélard hat aber noch vor Vollendung des größeren Werkes über Cisleithanien als Frucht seiner Forschungen in den österreichischen Sammlungen vor kurzem eine kleinere Schrift herausgegeben, die er mir nun bei unserem Zusammentreffen überreichte. Dieselbe betitelt sich: «Les Armées Francaises jugées par les habitants de l' Autriche 1797 — 1800 — 1809 d' après des rapports de l' epoque. Paris Librairie Plon 1893.» Eingang und Schluss dieser 297 Seiten umfassenden Schrift sind dem Aufenthalte der Franzosen in Illyrien in den Jahren 1797 und 1809 u. s. w. gewidmet und basieren auf den in den hiesigen Archiven des Museums und der Stadtgemeinde sowie in der k. k. Studienbibliothek erliegenden, größtentheils noch nicht veröffentlichten zeitgenössischen Berichten, Acten u. s. w.; wo Herr Chélard gedruckte Quellen zu benützen in die Lage kam, hielt er sich zumeist an die gründlichen Ausführungen in unseres zu früh dahingegangenen August Dimitz monumentaler «Geschichte Krains». Ich werde in einer Fachzeitschrift auf des Herrn Chélard hochinteressante und namentlich durch ihre objective, von Chauvinismus sich fernhaltende Darstellung hervorragende Arbeit, welche auch eine wesentliche Bereicherung unserer heimatlichen Geschichtsdarstellung bildet, des näheren zurückkommen. Herr Chélard erwiderte mir während meiner Anwesenheit in seiner Vaterstadt in der liebenswürdigsten Weise das ihm seinerzeit hier allerorts bezeugte Entgegenkommen und war mir ein ausgezeichneter Cicerone bei meinen dortigen Besuchen der wissenschaftlichen und Kunstsammlungen, sowie ein ganz vorzüglicher Interpret beim Studium des Pariser Volksthums, das er ohne Vergleich ganz ausgezeichnet kennt.

Da ich in den Tagen der Hinreise nach London das «Herz Frankreichs» in den höchsten Schlägen fand anlässlich des vielbeschriebenen Besuches des russischen Admirals und seiner Begleitung, so waren «ganz Paris» und noch dazu Tausende und aber Tausende «Fremder» aus den Provinzen Tag und Nacht auf den Straßen, um sich an dem von den großartigen Festivitäten allgemein Sichtbaren zu ergötzen und hauptsächlich dem Centrum dieser Festausfahrten und Heimkehren, dem «Cercle militaire», wo die russischen Gäste meist zu sehen waren, unaufhörlich zuzuströmen, es zu umlagern, um von immer neu zuströmenden Massen wieder abgedrängt zu werden.

Wie dies Hin- und Wiederfluten der Massen alle Boulevards und Hauptstraßen auf und ab einerseits das Studium des Volksthums förderte, so war es anderseits die Ursache, dass zur Zeit an eine ernstere Arbeit hier nicht gedacht werden konnte, zumal ja auch an diesen Schlusstagen der «russischen Feste» die Bureaux, wissenschaftlichen Anstalten, Schulen u. s. w. geschlossen waren. So auch die Bibliotheque nationale, wie ein Placat an dem Portal des imposanten Baues des ehemaligen Palais Mazarin verkündete! Die Nachforschungen in dieser großartigen wissenschaftlichen Sammlung mussten denn bis zur Rückkehr aus England verschoben werden, und den nächsten Tag, ein Sonntag, auch in London nicht sofort hätte zur Arbeit geschritten werden können, so beschloss ich, die beiden Tage (21. und 22. October) Paris und Versailles zu widmen. Namentlich die Gallerie der historischen Gemälde in Versailles sollte einer soweit möglich genaueren Besichtigung unterzogen werden.

Was wir an dem einen Tage (21. October), Dank der ausgezeichneten Eintheilung meines Collegen Herrn Chélard in Paris an Gängen in erstaunlichstem Ausmaße geleistet — von frühmorgens sofort nach der Ankunft bis spät in die Nacht — das besagt eine von seiner Hand besorgte Einzeichnung auf dem «Petit Plan-Commode», den er mir beim nächsten Morgenkaffee zur «immerwährenden Erinnerung» an unsere Pariser Kreuz- und Querfahrten — zumeist per pedes — zu überreichen so liebenswürdig war. Dass auf dieser Tour die bedeutendsten und hervorragendsten Sehenswürdigkeiten dieser Weltstadt gelegen waren, versteht sich wohl von selbst, aber mein freundlicher Cicerone war nebenbei stets auf das beste bestrebt, mir auf Grund seiner vorzüglichen Kenntnis der Topographie und Localgeschichte von Paris Oertlichkeiten und Stätten zu weisen, deren Anführung und Erklärung der fremde Besucher in seinen diversen «Führern» wohl vergebens suchen mag. So wies er mir auch eine Reihe speciell österreichische Reminiscenzen wachrufender Stätten, unter anderen auch das Hotel de Beauvais 68 rue

schaftsstand aufweisen, über den zu kleinen Präsenzstand, was soll dann die Landwehr sagen? Der neue Gesetzentwurf spricht von einem «relativen Zurückbleiben unserer Heeresentwicklung» — man weiß, was damit gemeint ist. Zum großen Theile ist das im Jahre 1868 eingeführte Gesetz daran schuld. Die Ergänzung des Mannschaftsstandes wurde theoretisch durch freiwillig sich Meldende aufgebracht. Da dies in den allerseltensten Fällen zum Resultate führte, zog man das unmittelbar für die Landwehr entfallende Contingent zur Dienstleistung heran, wobei wieder die Familien- und Erwerbsverhältnisse des Einzelnen thunlichst zu berücksichtigen waren. Dauer der Dienstleistung: ein Jahr. Im Princip ließe sich dagegen nichts einwenden, wenn — dieses «Wenn» ist aber schwerwiegend — die Recruten der Landwehr intelligenter, geschickter, geschmeidiger wären, als jene der gemeinsamen Armee. Da dies nun nicht der Fall ist, so erscheint es fast wunderlich zu verlangen, dass der Landwehrmann binnen einem Jahre dieselben Fertigkeiten sich aneigne, wie sein Altersgenosse, der beim Linien-Regiment dreimal so lang unter den Fahnen behalten wird. Den ganzen Sommer über, bis in die Hundstage hinein, hat der deutsche Reichstag seine Mitglieder sowohl wie auch das Publicum in Athem gehalten. Die zweijährige Dienstzeit stand auf der Tagesordnung, und in geharnischter Tonart wurden alle pro und contra ins Treffen geführt. Man erinnert sich vielleicht, mit welcher Heftigkeit die Gegner der verkürzten Präsenzdienstpflicht auftraten. Diesen Weg einzuschlagen, sei gefährlich, wiederholten sie ohne Unterlass, denn die Armee werde dadurch auf das Niveau der Miliz herabgedrückt. Das deutsche Heer werde dadurch ruiniert, zugrunde gerichtet, zum Krüppel geschlagen. Zugegeben auch, hieß es in diesem Lager, dass der Frontsoldat binnen zweier Jahre thatsächlich den wichtigsten Anforderungen zu entsprechen vermag, wer beschafft aber den unumgänglich nothwendigen Bedarf an guten, braven, verlässlichen Unterofficieren? Nein und abermals nein! Damit schlossen die Gegner der Vorlage ihre Argumente. Beiderseits wurde der Streit mit ziemlicher Erbitterung geführt. Immerhin hatte jene Kampfesphase ihr Gutes, denn urplötzlich wurde die Aufmerksamkeit der ganzen Bevölkerung auf das Gedeihen der Wehrmacht gelenkt. So steht denn auch bei uns anzunehmen, dass man sich bewusst wird, wie sehr die Landwehr einer festeren Basis bedarf, als bisher. Zwei Jahre Präsenzdienstzeit zu verlangen, ist eine längst schon empfundene Nothwendigkeit. Im ersten Jahre lernt der Mann, im zweiten Jahre wendet er das Erlernte an. Bleibt noch die Frage offen, auf welche Weise der Cadre an Unterofficieren zu ergänzen ist. Auch hiefür ist vorgesorgt, indem dieser Bruchtheil von Assentierten noch ein drittes Jahr im Stande der Compagnie präsent dient. Als Entschädigung bietet die Vorlage eine Reihe von Begünstigungen, welche der Landwehr-Unterofficier später, im bürgerlichen Leben, für sich in Anspruch nehmen kann. Im übrigen wird bei der Assentierung die bisher üblich gewesene Scheidung in Kategorien wohl beibehalten, doch soll nun mit jenen, welche davon nicht betroffen werden, ein- für allemal ein gleicher Vorgang stattfinden.

Alles in allem, die Landwehrvolage ist unabweislich. Die Bedenken wegen der Mehrkosten, welche dem Budget erwachsen, müssen in den Hintergrund treten, in Anbetracht der Consequenzen, welche aus falsch verstandener Oekonomie erstehen können. Einen Krieg heraufzubeschwören, wäre ein Frevel, ungerüstet aber sich von den Ereignissen überraschen zu lassen, ein staatlicher Selbstmord.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. November.

Das «Vaterland» erklärt sich für ermächtigt, die Nachricht eines czechischen Blattes zu dementieren, derzufolge Graf Hohenwart sich dem Ministerpräsidenten Fürsten Windisch-Grätz gegenüber geäußert haben soll, dass er sein Mandat niederzulegen beabsichtige.

Im Abgeordnetenhause wurde, wie bereits berichtet, ein Gesetzentwurf eingebracht betreffend die Veräußerung und Belastung einzelner Objecte des unbeweglichen Staatseigenthums, welche sich in der Benützung der Heeresverwaltung befinden. Die zu veräußernden Realitäten sind: Die Infanteriekaserne in Rudolfswert und das Verpflegsmagazinsgebäude in Villach. Weiters wird der Finanzminister ermächtigt, im Lastenstande der in der Benützung der Heeresverwaltung befindlichen Realität «Der Sauerhof zu Rauhenstein in Baden» zugunsten der Oberstlieutenant Simon Freiherr v. Yppen'schen Stiftung für invalide Officiere die bücherliche Sicherstellung eines Capitals von 63.892 fl., sowie die Einverleibung des an Stelle des Zinsengenusses von diesem Capitale eingeräumten Wohnungsrechtes für zwölf im Genusse dieser Stiftung stehende Officiere zu gestatten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Berathung des Budgets des Handelsministeriums fort. Abg. Endrey zollt dem Minister alle Anerkennung, lehnt jedoch das Budget aus staatsrechtlichen Rücksichten ab. Handelsminister von Lakács verweist auf den Bericht über die Thätigkeit des Handelsministeriums, bespricht im Laufe seiner Rede das Project neuer Communicationen mit Fiume und entwirft ein Bild der gesammten Action des Ministeriums. Nachdem noch Abg. Molnár gesprochen, wurde Titel «Centralleitung» votiert. Die Specialberathung gedieh bis zum Titel «Staatsbahnen» und wird heute fortgesetzt werden.

Im deutschen Reichstage hat die Berathung des Etats begonnen und schon in der ersten Sitzung zu erregten Auseinandersetzungen geführt. Bemerkenswert war die vom Abgeordneten Fritzen namens des Centrums abgegebene Erklärung, die Partei werde an der Finanzreform activ mitwirken, wenngleich sie sich die Stellungnahme zu den Reichssteuern vorbehalte. Der neue Reichs-Schatzsecretär Graf Posadowski und der neue Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf hatten Gelegenheit, sich dem Reichstage als schlagfertige und formsichere Redner zu offenbaren. Für heute ist die erste Lesung des Centrumsantrages wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes anberaumt.

Die italienische Ministerkrisis ist durch die Mission Zanardelli's erledigt. — Präsident Carnot ist dagegen noch zu keinem Entschlusse gekommen. (Siehe die telegr. Nachrichten.)

Eine der zahlreichen Ministerkrisen ist glücklich beigelegt: die spanische. Es ist dem Ministerpräsidenten Sagasta gelungen, den Gedanken einer gemeinsamen Demission des Cabinets zu beseitigen. Der Kriegsminister Lopez Dominguez hat darauf verzichtet, den Oberbefehl in Melilla zu übernehmen und den Marschall Martinez Campos damit beauftragt, der bereits wirklich zum Oberbefehlshaber der Truppen in Melilla ernannt wurde. Derselbe wurde von der Königin-Regentin empfangen und ist bereits nach Afrika abgereist.

Die «Times» melden aus Rio de Janeiro vom 23. November, dass in Nictheroy in der letzten Woche 200 Mann Regierungstruppen gefallen sind. General Saraiva befehligt 5000 Mann bei Curitiba. Die Regierung lässt Santos verstärken. In den Gefängnissen von Rio de Janeiro befinden sich 800 Gefangene, darunter 50 Officiere und Soldaten. Eine Batterie der Regierungstruppen schoss auf ein Boot mit weißer Fahne, in welchem sich ein englischer Officier befand. Der englische Gesandte erhob Protest dagegen. — Aus privater Quelle melden die «Times» ferner, dass der Staat Para sich dem Aufstande anschloss. Die Regierung erleide dadurch eine bedeutende Einbuße in ihren Einnahmen.

Tagesneuigkeiten.

— (Karl Freiherr von Sterneck †) In Salzburg starb am 27. November der in musikalischen Kreisen bekannte k. k. Finanzrath i. P. Herr Karl Freiherr von Sterneck im 80. Lebensjahre. Der Verstorbene, ein enthusiastischer Verehrer Mozarts, war der Begründer der «Internationalen Stiftung Mozarteum» in Salzburg und wurde für seine verdienstlichen Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und für sein gemeinnütziges Wirken mit der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

— (Demonstration gegen Professor Schauta.) In Wien haben die Mediciner große Demonstrationen gegen den durch seine Strenge missliebig gewordenen Professor Schauta in dessen Hörsaale veranstaltet. Der Saal wurde erst geräumt, als es bekannt wurde, dass Professor Schauta das Dekanat verlassen habe und dass der Dekan einzuschreiten beabsichtige.

— (Oberbaurath Baron Hasenauer) liegt seit einigen Tagen schwer krank darnieder.

— (Das Attentat auf den Reichskanzler Caprivi.) Zu dem vereitelten Mordanschlage auf den Reichskanzler Grafen Caprivi werden noch folgende ergänzende Details gemeldet: Unter den für den Reichskanzler bestimmten Eingängen, welche im Dienstzimmer seines Adjutanten, Majors v. Ebmayer, Wilhelmstraße 77, abgegeben werden, befand sich am Sonntag den 26. November ein Brief aus Orleans, datiert vom 23. November 1893, nebst einem dazugehörigen Kästchen von der Größe eines Visitkartencartons. Major Ebmayer, welcher mit der Sichtung der für den Reichskanzler eintreffenden Sendungen beauftragt ist, öffnete zunächst den Brief, welcher den Inhalt jenes Kästchens als «une échantillon de graines radis d'une espèce etonnante» (Muster einer wunderbaren Art von Radieschensamen) bezeichnete. Bei einem weiteren Versuche Ebmayers, das Kästchen mittelst seines Taschenmessers zu öffnen, hatte derselbe das Glück, dass ihm aus den Fugen des zunächst nur leicht abgehobenen Holzdeckels von dem angeblichen «Radieschensamen einige Körner in die Hand fielen, welche er bei näherer Untersuchung als Schießpulver erkannte. Hiedurch erwachte der Verdacht in ihm, eine Art Höllenmaschine

---

Francois Miron, wo Mozart, als Kind das erstemal in Paris, geweilt und gespielt, und dann die Stätte, wo der Cimetiere des Innocents sich befand und wo Mozarts Mutter einst begraben gelegen, bis der Friedhof verwüstet worden, an dessen Stelle heute ein parkumfriedeter Springbrunnen lustig plätschert.

In dem «alten Viertel» von Paris, wohin wohl auch selten die fremden Reisenden ihren Fuß setzen mögen und das durch seinen altromanischen Charakter für die Volksnaturgeschichte à la Riehl ein weites Feld intensiven Studiums bietet, konnten wir die ganz eigenartigen Festdecorationen wahrnehmen, die der «Volksgeist» hier als Ausdruck der allgemeinen Feststimmung erfunden. Man denke sich riesige farbige Papierbogen in möglichst feinste und möglichst lange Papierstreifen geschnitten und dann im wirrsten Durcheinander als Festons gitterartig in der Höhe der ersten, zweiten und weiteren Stockwerke quer über die engen Straßen und engsten Gäßchen gespannt, dazwischen in die Gitter hineinragend uralte Gasthaus- und Geschäftsschilder und unterhalb hin Reihen von farbigen Ballons aller Größen, abends dann als Beleuchtungsobjecte dienend, so hat man ein Bild davon, wie so ein Gäßchen des «alten Viertels» uns unwillkürlich an jene von Italienern feilgebotene Spielerei gemahnen musste, in deren Mitte der Canarienvogel thront; und an Canarienvögeln, d. h. an Schreihälsen, mangelt es bekanntlich in Paris nicht, namentlich auch nicht in diesem «alten Viertel», wo alle Augenblicke irgend ein gellender Ruf an unser ruhegewohntes Ohr dröhnt und es speciell in den an Italien erinnernden, nach der Straße gehenden Wirtsküchen mit den offenen Herden gar laut zugeht. — Der Sonntag, der als tieftrauriges Ereignis das in Wort und Bild erschöpfend geschilderte großartige Leichenbegängnis des vom In- und Auslande gleich geehrten Marschall Mac Mahon und die Beisetzung desselben in dem kolossalen Invalidendom brachte, welcher seltenen Feier Hunderttausende beiwohnten, brachte uns dann auch den Besuch von Versailles.

Leider sollte unsere Hinausfahrt durch das Miterlebnis eines Eisenbahnunfalles arg getrübt werden; unsere Schnellzugmaschine streifte nämlich einen Passagier eines in einer kleinen Haltestelle unmittelbar außer Paris haltenden Personenzuges, riss ihn unter die Räder und trennte seine Beine vom Rumpfe; der Aermste machte noch ein paar schrille, markerschütternde Ausrufe und verschied unter sichtlich fürchterlichsten Schmerzen. Da der Maschinführer unseres Schnellzuges rasch gebremst und den Zug stillgehalten hatte, so verließ alles die Wagen, und wir konnten, soweit der gräßliche Moment uns dazu Zeit ließ, die theilnahmsvolle Gutherzigkeit der Pariser in ihrem vollen Umfange kennen lernen, deren lebhafte Aeußerungen sich auf demBahnhofe in Versailles wiederholten, bis wohin das Räderwerk noch Theile von den zerschmetterten Beinen des unglücklichen Opfers mitgebracht hatte.

Doch ein anderes Bild! In Versailles empfieng uns gleich wieder das lauteste Festtreiben in dem à la Wurstelprater gehaltenen Volksgarten dieser immer mehr sich entwickelnden Stadt. Bude schließt sich in diesem Unterhaltungsraume an Bude, in jeder etwas «besonders Sehenswertes», «noch nicht Dagewesenes», aus allen ertönt Musik und lautes Ausrufen; am meisten und höchsten gieng es her bei einer Bude, wo man ein Tendenzstück anlässlich der Russenfeste gab, und bei einer zweiten, wo eine Gruppe Schauspieler als französische Soldaten gekleidet, von Kopf zu Fuß mit Bronze-Anstrich, ein lebendes Bild, eine Kampfscene darstellten, so täuschend, dass man auf die ersten Blicke einer Bronzegruppe vis-à-vis zu sein meinte; da gab's wieder Schaukeln und Ringelspiel mit französischen Weisen, aber aus dem einem Leierkasten erklang auch die «schöne blaue Donau».

En passant die Herrlichkeiten dieses Volksgartens an uns vorüberlassend, eilten wir unserem Hauptzielpunkte, dem Schlosse von Versailles, zu, um dessen berühmte Sammlungen, freilich auch nur in allzu kurzer Betrachtung, kennen zu lernen und die traulichen Gemächer und herrlichen, prunkvollen Säle zu durchwandern, in denen wiederholt Fürstinnen unseres Allerhöchsten Kaiserhauses als Herrscherinnen Frankreichs, in denen zahlreiche Mitglieder unserer erlauchten Dynastie als Gäste geweilt in Tagen von Frankreichs historischer, tonangebender Größe!

Der Abend galt noch einem Besuche des Ausstellungsplatzes mit dem Eifelthurme und den noch erhaltenen riesigen Ausstellungshallen, und bei der Rückkehr in die Stadt fanden wir Gelegenheit, die pièçe de resistance der Beleuchtung, die vier auf dem Stadthausplatze errichteten Segelschiffe (wie bekannt führt Paris das Schiff im Wappen) zu bewundern, Beleuchtungsobjecte von ganz kolossaler Wirkung und erstrahlend in dem Meere von Licht von tausenden und tausenden Gasflammen und von Lichtern in der Dreifarbe der französischen Nation!

Es war Zeit, zum Bahnhofe zu eilen, denn die Nacht sollte zur Fahrt nach London benützt werden, wo meine Ankunft für den nächsten Morgen fixiert war!

P. v. Radics.

vor sich zu haben, und dieser Verdacht fand durch die unter Zuhilfenahme der Polizei eingeleitete Untersuchung seine vollständige Bestätigung. Nur dem glücklichen Umstande, dass Ebmayer durch das der Schachtel entfallene lose Pulver auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht wurde, ist es zu danken, dass eine Katastrophe vermieden wurde. Das Holzkistchen, welches die ominöse Sendung barg, hatte eine Höhe von zwei Zoll, eine Länge von fünf Zoll. Durch Gummibänder wurde ein Bolzen zurückgehalten, welcher bei dem vollständigen Oeffnen auf eine Kapsel geschlagen hätte. Unter dieser Kapsel lag eine Patrone von Fingerlänge, mit Explosivstoff (Nitroglycerin) gefüllt, welche durch Schlag wahrscheinlich zur Explosion gekommen wäre. Soweit Construction des Apparates, der wirklich «rationell» auf eine «Höllenmaschine» eingerichtet war. Als Absender des Radieschensamens war wohl eine Person anzusehen, die von den Gewohnheiten Caprivi's Kenntnis hat und über dessen kleine Liebhabereien unterrichtet ist. Graf Caprivi ist nämlich ein großer Gartenfreund; er pflegt selbst die Sämereien zu bestimmen, welche in seinem Garten zur Verwendung kommen sollen. Vom Thäter fehlt bisher jede Spur. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Der Polizeipräsident Freiherr v. Richthofen hat selbst das ominöse Kästchen im Reichskanzler-Palais besichtigt. Aber man darf sich kaum der Hoffnung hingeben, dass heute oder morgen eine sichere Fährte entdeckt sein wird. Die Frage, ob das versuchte Attentat als Staatsgeheimnis behandelt oder der Oeffentlichkeit unterbreitet werden soll, war Gegenstand eingehender Erwägungen gewesen. Von einer Seite war Bewahrung des Stillschweigens anbefohlen worden, aber der Kanzler hatte sich schließlich kurzweg entschlossen, den Sachverhalt bekanntzugeben. Der Kaiser war selbstverständlich sofort auf das eingehendste von dem Vorfalle unterrichtet.

— (Rollschuhe zum Straßengebrauche.) Kaum dass sich die Fahrräder allgemein im Gebrauch eingeführt haben, droht denselben eine neue Erfindung Concurrenz zu machen, wie sie seit einiger Zeit in England, speciell in Birmingham, zur Anwendung kommt. Es ist dies ein neues System der Rollschuhe, welche bisher bekanntlich nur auf absolut ebenen, glatten Bahnen angewandt werden konnten und als Ersatz des Schlittschuhsportes galten. Nun hat ein schottischer Erfinder den Rädern der Rollschuhe die elastischen, mit Luft gefüllten Radkränze, wie bei den Fahrrädern üblich, gegeben und will damit die Anwendung der Rollschuhe auf jedem einigermaßen widerstandsfähigen Boden möglich machen. Die Räder haben durchaus keine beträchtliche Größe und sind je zwei hintereinander in der Mittelachse des Rollschuhes angeordnet. In den Straßen von Birmingham sollen mit diesen neuen Fahrzeugen als Maximum etwa 10 Kilometer pro Stunde zurückgelegt werden.

— (Aus Dublin) meldet man vom 28. November: Gestern abends wurde in einer engen Straße Dublins ein Maurer Namens Patrick Reid mit einer Schusswunde im Kopfe todt aufgefunden. Man bemerkte zwei Individuen, welche die Flucht ergriffen. Es liegt zweifellos ein Mord vor, der mit den jüngsten Dynamit-Attentaten in Dublin in Verbindung steht, da bei der gestrigen Verhaftung des Schriftsetzers Sheridan der Ermordete in dessen Begleitung gesehen wurde.

— (Benefizspiele für Kriegszwecke.) Wie die Zeitschrift «Las Ocurrencias» berichtet, hat das Teatro espanol in Madrid ein besonderes Abonnement von 30 Vorstellungen eröffnet, welche am Dienstag und Samstag jeder Woche stattfinden werden. Der Reinertrag dieser ersten sogenannten Modevorstellung, welche letzten Samstag bereits stattgefunden hat und 20 pCt. von der Einnahme der übrigen 29 Abende, ist für den Ankauf von Gewehren und Sanitätsvorrichtungen bestimmt, die den spanischen Truppen nach Afrika nachgeschickt werden sollen.

— (Rettung einer Schiffsmannschaft.) Nach einer Depesche aus Fiume hat der «Adria»-Dampfer «Deak» in der Bucht von Biscaya die Bemannung des aus Amerika nach Christiania heimkehrenden Segelschiffes «Wikinger» gerettet. Das Segelschiff ist untergegangen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat die Wahl des evangelischen Pfarrers H. B. in Laibach, Johannes Jaquemar, zum Ersatzmanne des Superintendenten-Stellvertreters der Wiener evangelischen Superintendenz H. B. im Sinne des § 106 der evangelischen Kirchenverfassung vom Jahre 1891 bestätigt. —o.

* (Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines.) Ein Vortragsabend dieses für die Erschließung unserer herrlichen Alpenwelt so erfolgreich wirkenden Vereines übt jederzeit seinen anregenden Zauber auf den Zuhörer aus, denn über das eine dürfte die Gesellschaft heute unzweifelhaft im klaren sein, dass «erhöhte Beweglichkeit» culturfördernd wirkt. Wie sehr alpine Fahrten den Gesichtskreis erweitern, eine Summe neuer Anschauungen erstehen lassen, Sehen und Kennen gründlicher gestalten, beweisen die Vorträge der kühnen Touristen des Vereines, die in fesselndster Weise einer gebildeten und aufmerksamen Zuhörerschaft die Erlebnisse und Ergebnisse ihrer alpinen Leistungen mit ihren Freuden und Leiden mittheilen. Der ideale Zweck dieser Vorträge zielt ja in erster Linie dahin, dem geist- und ziellosen Bergfexenthum wirksam zu steuern, das Gefühl für die Erhabenheit der Natur, für die Großartigkeit unserer herrlichen Gebirgswelt zu wecken und den Eindruck bleibend zu gestalten oder, kurz gesagt, zu erweisen, wie die Natur mit Verständnis zu genießen ist. Dem bedauernswerten Stubenhocker erschließt sich beim Beschreiben der unendlichen Genüsse kühner Bergfahrten eine neue Welt und die Ferne, die ihm bisher verschlossen war, scheint ihm im Geiste nahegerückt zu sein. Gleich seinen Vorgängern war auch der gestrige Vortragsabend zahlreich besucht. Der Obmann der Section, Herr Dr. Bock, fesselte die Zuhörer durch die längere Beschreibung einer im October unternommenen Bergfahrt in die Julischen Alpen umsomehr, als der Vortragende in poetisch-schwungvoller Art die landschaftlichen Reize zu schildern wusste. Die Tour gieng von Lengenfeld über Mojstrana, Gube, Pekel, Deschmann-Hütte, Kreberca, Belo Polje, Tošec-Abhang, Konjšica-Alpe, Rudno Polje, Javornik-Alpe, Kranjska Dolina, Obergörjach nach Veldes und wurde bequem in 34 Stunden von Laibach aus (Abfahrt um 12 Uhr mittags, Rückankunft um 10 Uhr abends des anderen Tages) bewerkstelligt. Die Versammlung spendete dem Redner in dankbarster Weise reichen Beifall. Aus den Mittheilungen des Vorstandes entnahmen wir, dass am 8. November ein Abgesandter der Berliner Centrale, Führerreferent Bramigk, in Laibach eintraf, und in einer Conferenz mit ihm laufende Angelegenheiten besprochen und zum Abschlusse gebracht wurden. —J.

* (Deutsches Theater.) Die bedeutende schöpferische Dichtungskraft Hermann Sudermanns hatte das Laibacher Publicum bereits in dem Werke voll köstlicher Einzelnheiten, dem Schauspiele «Die Ehre», Gelegenheit zu bewundern. Höher noch als dieses packende Stück steht das heute zur Aufführung gelangende Schauspiel des genialen Dichters «Heimat», eine bewundernswerte, ausgezeichnete Arbeit, die mit der Fülle seiner Einzelnzüge und mit der Energie der Charakteranalyse einen mächtigen, bleibenden Eindruck hervorruft. Ueber die hinreißende Leistung unserer Gastin Fräulein Thessa Klinkhammer als Magda berichtet eine Kritik aus Antwerpen: Der außerordentlich günstige Ausfall der ersten deutschen Vorstellung, verbunden mit dem bedeutenden Ruf der vortrefflichen Künstlerin Thessa Klinkhammer, hatten gestern die vlamländische Schauburg bis auf den letzten Platz gefüllt. Gegeben wurde Sudermanns «Heimat». Wenn die Magda von einer bedeutenden Künstlerin gespielt wird, so wird stets die sieghafte Gewalt des Genies, das sich eine eigene Welt schafft, ohne sich um Vorurtheile der anderen Welt zu kümmern, am stärksten aus dieser Rolle hervorleuchten. Und das war hier der Fall. Man kann sich schwerlich die Magda vollendeter, großartiger wiedergegeben denken als von Thessa Klinkhammer. Diese Magda Thessa Klinkhammers! das war wirklich das Kernweib, das aus sich selbst alles geworden ist, der ganzen Welt Trutz zu bieten, dieser Magda glaubt man es, wenn sie immer wieder allen Gegengründen erwidert: «Ich bin ich!» Thessa Klinkhammer ist die Persönlichkeit, um die Erwartung zu rechtfertigen, mit der man ihrem Auftreten entgegensieht. Wir werden demnach unser abgegebenes Urtheil voraussichtlich bestätigt finden, dass die bedeutende Künstlerin in bedeutenden Rollen auf ihrem richtigen Platze ist.

— (Die «Glasbena Matica») veranstaltet am 3. December d. J. im Redoutensaale unter Leitung des Musikdirectors M. Hubad und unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. und k. Infanterie-Regiments König der Belgier Leopold II. Nr. 27, der Opernsängerin Eleonora Rihová, des Opernsängers Cecil Vašíček, der Anstaltslehrer Karl Hoffmeister (Clavier) und Karl Jeraj (Violine), des Vereinschores und einer Abtheilung des Schulchores das erste diesjährige Fondsconcert mit folgendem Programme: a) «Frühlingsromanze», für Chor und Orchester von Zd. Fibich; b) Mädchenchor und Antonide-Romanze aus der Oper «Das Leben für den Zaren», von M. J. Glinka; c) Phantasie nach den Motiven der Oper «Faust» von H. Wieniawski (Herr Jeraj); d) Arie aus der Oper «Mignon» von A. Thomas (Fräulein Rihová); e) «Phantasie» für Clavier, Chor und Orchester, op. 80, von L. van Beethoven; f) «Ljubica», gemischter Chor von A. Foerster; g) «Psalm 149» von A. Dvořák für Chor und Orchester.

— (Sanitäres.) In Lengenfeld und in Mojstrana erkrankten vor kurzem mehrere Kinder an Varicellen und an Keuchhusten. Von den an Varicellen Erkrankten sind die meisten schon genesen, während sich an Keuchhusten noch 10 Kinder krank befinden. Zur Verhütung der Weiterverbreitung dieser Krankheiten wurden behördlicherseits alle vorgeschriebenen sanitäts-polizeilichen Maßnahmen getroffen. —o.

Fast verspielt.

Novelle von **C. Wild.**

(23. Fortsetzung.)

Die Baronin stand schweigend daneben. Ob sie Reue darüber fühlte, dass sie dem jungen Mädchen so schonungslos die Wahrheit offenbart hatte? Vielleicht — vielleicht auch nicht.

Sie erschrak aber über die Leidenschaft, mit der Melanie ihrem Schmerze nachhieng; das hatte sie nicht erwartet. Es war jedenfalls die höchste Zeit gewesen einzuschreiten; einige Tage noch, und es wäre zu spät geworden.

Nachdem Melanie sich ein wenig beruhigt hatte, kehrten die Damen nach ihrem Wagen zurück. Während der Rückfahrt wurde nur wenig gesprochen. Melanie sah sehr bleich aus, aber sie hatte sich wieder vollständig gefasst . . .

Noch spät am Abend erhielt Merseburg ein Billet von der Baronin. Es enthielt nur die Worte:

«Morgen! Sie werden keinen Korb bekommen.»

Als der Prinz am andern Tage Melanie auf der Promenade begegnete, gieng sie am Arme des Banquiers Merseburg.

Mit hochgezogenen Brauen und fragender Miene trat Egon an die kleine Gesellschaft heran. Mit einem reizenden Lächeln erwiderte Melanie seine Begrüßung; dann stellte sie ihm mit der unbefangensten Miene von der Welt in dem Banquier ihren Verlobten vor.

Der Prinz ward um eine Nüance blässer, biss sich in die Lippen, brachte aber nichtsdestoweniger seinen Glückwunsch in tadelloser Form vor.

Die Baronin, welche das Brautpaar begleitete, beobachtete ihn mit scharfen Blicken. Sie sah, dass er litt, aber sie hatte kein Mitleid mit ihm; ihr Triumph über das Gelingen ihres Planes überwog fast alles.

Der Prinz empfahl sich, sobald er konnte. Zorn, Schmerz, die Entrüstung, einem solchen Tropf sich vorgezogen zu sehen, brachten sein Blut in fieberhafte Wallung. Zum erstenmale in seinem Leben hatte er es ehrlich gemeint und war hintergangen worden.

Melanie erhob keinen Einspruch, als ihr Verlobter davon sprach, die Hochzeit binnen kurzem zu feiern. Mit lächelnder Miene nahm sie die Geschenke an, mit denen Merseburg sie förmlich überschüttete. Melanie's Trousseau, ihre Brauttoilette wurden in Paris bestellt; sie hatte soviel auszuwählen, ihre Wünsche kundzugeben, dass ihr kaum die Zeit blieb, eine dürftige Anzeige an ihre Schwester zu senden.

Ein seltsamer Zufall wollte es, dass die Trauung der beiden Schwestern für denselben Tag angesetzt ward, ohne dass eine der Bräute eine Ahnung davon hatte.

* * *

Antonie schritt in ihrem Zimmer unruhig auf und ab. Auf ihrer Stirn lag eine düstere Wolke und ihre Augen glänzten noch von vergossenen Thränen.

Also heute, heute sollte sich alles entscheiden.

Heute sollte ihre Verlobung veröffentlicht werden und binnen kurzem die Trauung stattfinden. Sie wusste dies lange genug, um sich darauf vorzubereiten, und dennoch fand der Tag sie schwach und zagend.

Im Nebenzimmer lag das Kleid von rosaduftigem Stoffe, mit Rosen geziert, welches zu dem Feste sie schmücken sollte; daneben in hübschem Etui ein kostbarer Schmuck, das Geschenk ihres Verlobten. Die funkelnden Brillanten kamen ihr wie krystallisierte Thränen vor.

Sie hatte die seltenen Steine gar nicht annehmen wollen, aber Buschberg wäre beinahe böse geworden, als sie das kostbare Geschenk erröthend zurückwies.

«Theure Antonie, Sie müssen den Schmuck an unserm Verlobungstage tragen,» hatte er mit ernster Bestimmtheit gesagt, und so musste sie, wenn auch mit innerlichem Widerstreben, einwilligen.

Die ganze Zeit war sie froh gewesen, dass Buschberg sie mit Liebkosungen und Zärtlichkeiten verschont hatte; ihr bangte davor, dass es jetzt anders werden würde. Sie achtete, sie schätzte ihren künftigen Gatten, aber lieben, das wusste sie jetzt genau, würde sie ihn niemals können.

Antonie seufzte tief auf und verkrampfte die Hände ineinander.

Wie lange noch, so schmückte der Trauring ihren Finger; sie war dann gebunden fürs ganze Leben und musste die Gedanken bannen, die ihr so oft verrätherisch durch Kopf und Herz flogen. War es nicht jetzt schon bitteres Unrecht, dass sie an einen andern dachte, der ihr doch eigentlich jetzt ferner denn je stand? Aber wie nur sollte sie dem tollen Wirbel gebieten, der immer und immer wieder gegen ihren Willen ihr Gehirn durchkreiste, ihr Blut in raschere Wallung brachte und ihr ganzes Sein und Denken verwirrte?

Am Abend zuvor war Heinrich von Decken dagewesen; gegen seine sonstige Gewohnheit hatte er sie mit ironisierenden Bemerkungen verschont. Aber in einem unbewachten Augenblick war er an sie herangetreten und hatte sie mit vibrierender Stimme gefragt:

«Antonie, ist es wahr, soll morgen die Entscheidung fallen?»

«Gewiss,» hatte sie, sich bemühend, kalt zu sprechen, erwidert.

(Fortsetzung folgt.)

— (Justizminister Graf Schönborn.) Ueber das Befinden Seiner Excellenz des Justizministers Dr. Grafen Schönborn wurde gestern früh um 9 Uhr folgendes Bulletin ausgegeben: «Die Nacht war durch häufigen und anhaltenden Husten weniger gut. Doch ist Seine Excellenz fieberfrei geblieben und fühlt sich weniger matt. Dr. Pokorny.»

— (Krainische Industriegesellschaft.) Gestern fand die 24. ordentliche Generalversammlung der krainischen Industriegesellschaft statt. Es waren zu derselben unter dem Vorsitze des Gesellschaftspräsidenten Josef Luckmann 15 Actionäre, die 4420 Actien vertraten, erschienen. Der vom Gesellschaftsdirector Karl Luckmann zum Vortrage gebrachte Bericht des Verwaltungsrathes und Rechnungsabschluss weist ein Erträgnis von 123.116 fl. 19 kr., das sich aus dem Erträgnisse der Forste mit 47.454 fl. 73 kr., dem der Eisenwerke mit 64.557 fl. 66 kr., dem der Dampfmühle mit 7024 fl. 35 kr. und endlich aus dem Vortrage aus der letzten Bilanz mit 4079 fl. 45 kr. zusammenstellt. Demgegenüber stehen an Lasten: Passivzinsen mit 25.240 fl. 51 kr. und Steuern und Gebüren mit 12.194 fl. 87 kr., so dass sich ein reiner Ueberschuss von 85.680 fl. 81 kr. ergibt. Nachdem über Antrag des Revisionsausschusses dem Verwaltungsrathe das Absolutorium ertheilt wurde, beschloss die Generalversammlung, aus dem zur Verfügung der Actionäre stehenden Reinertrage von 85.680 Gulden 81 kr. den am 12. Jänner 1894 fälligen Coupon der Prioritätsactien mit 25 und den der Stammactien mit 10 fl. einzulösen. Die vom Verwaltungsrathe beantragte Statutenänderung wurde angenommen und der bisherige Verwaltungsrath wiedergewählt.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Der 19 Jahre alte Kaischlerssohn Franz Kristan aus Schwörz stand gestern unter der Anklage, dass er am 9. Juli 1893 in Žvirče den Schuster Johann Markovič aus ganz unbedeutendem Anlasse mit einem Messer auf dem linken Vorderarme derart verletzte, dass dem Markovič eine an sich schwere, mit mindestens dreißigtägiger Gesundheitsstörung verbundene körperliche Beschädigung zugefügt wurde, welche überdies für den Beschädigten eine immerwährende Berufsunfähigkeit nach sich gezogen hat. Der Angeklagte verhielt sich leugnend, während die Zeugen bestätigten, dass Markovič nur mit Franz Kristan zu thun hatte und dass zur Zeit der That sonst niemand am Thatorte war, woraus die Anklage folgerte, dass der Thäter nur Kristan sein kann. Die Geschwornen konnten sich jedoch von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und haben die ihnen gestellte Schuldfrage mit 5 gegen 7 Stimmen verneint, worauf der Schwurgerichtshof den Angeklagten von der Anklage freisprach. — Die zweite gegen Johann Hribernik aus Gaberk, Gerichtsbezirk Bischoflak, wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung auf heute angeordnete Schwurgerichtsverhandlung wurde über Antrag des Vertheidigers des Angeklagten behufs Vorladung neuer Zeugen vertagt.

— (Todesfall.) In Graz starb am 27. d. M. im 87. Lebensjahre die Finanzrathswitwe Frau Anna Lamberger, Schwiegermutter des Landeshauptmannes Herrn Otto Detela. Der Gatte der Verstorbenen k. k. Finanzrath Michael Lamberger, diente in den Jahren 1861 bis 1864 in Laibach als Director der k. k. Finanzbezirks-Direction für Krain.

* (Es wird Licht.) In zuvorkommender Berücksichtigung der diesfälligen Beschwerden hat die Stadtgemeinde eine provisorische Laterne an der Ecke der Villa «Vollheim», die zweite vor der rückwärtigen Front des Museums zur Beleuchtung der Triesterstraße aufstellen lassen. Bei dieser Gelegenheit muss auch der Schneeberge erwähnt werden, die den Gehsteig beim Museum in der Knaffigasse unwegbar machen und zu deren Wegschaffung vorläufig keine Anstalt getroffen wird.

— (Zum Fremdenverkehr) geht uns aus dem Gerichtsbezirke Radmannsdorf nachträglich noch die Nachricht zu, dass in Wocheiner-Feistritz während der heurigen Sommersaison mit Einschluss der Touristen 182 Ortsfremde — 120 männlichen und 62 weiblichen Geschlechtes — eingetroffen sind, von welchen bis zu drei Tagen 64, von drei bis zu sieben Tagen 12 und alle übrigen über sieben Tage dortorts verblieben. Von diesen Fremden waren 130 aus Krain, 32 aus anderen Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie und 20 Ausländer. In dem zur Fremdenbeherbergung bestimmten Hotel sind neun und in anderen Privathäusern zwei Fremdenbetten vorhanden und im Orte drei Bergführer concessioniert, unter deren Leitung während der abgelaufenen Sommerzeit von den Ortsfremden nicht weniger als 70 Touren im Gebiete der Triglavgruppe unternommen wurden. Die Höhenlage beträgt in Wocheiner-Feistritz 507 Meter. —o.

— (Ernteresultat.) Im Nachhange zu den von uns veröffentlichten einzelnen Berichten über die Ergebnisse der heurigen Ernte in den einzelnen politischen Bezirken Krains verlautbaren wir nunmehr noch folgende Zusammenstellung über den Ausfall derselben im ganzen Lande. Die verschiedenen Getreidesorten sind in diesem Jahre gut gediehen, ebenso Mais, Hirse und Hülsenfrüchte. Hackfrüchte und Kraut lieferten ebenfalls einen zufriedenstellenden Ertrag, während die Erdäpfel besonders günstig geriethen. Die Obsternte fiel, mit Ausnahme von Zwetschken, welche besonders gut gerathen sind, im allgemeinen mittelmäßig aus. Das Ergebnis der Weinlese war in den von der Reblaus verschont gebliebenen Weingärten, in denen die Reben rechtzeitig mit Kupfervitriol bespritzt wurden, quantitativ günstig, während die Qualität des heurigen Weines einiges zu wünschen übrig lässt. Nichtsdestoweniger behaupten sich die ziemlich hohen Preise desselben. Die Heuernte war infolge der Kälte und der Dürre im Frühjahre und theilweise infolge Auftretens von Engerlingen durchwegs wenig ergiebig, wogegen Grummet und die Futterkräuter im allgemeinen gut gediehen. Mithin kann im ganzen das heurige Jahr als gut bezeichnet werden. An bedeutenden Elementarereignissen sind nur der Hagelschlag vom 12. Juni, durch welchen in elf Gemeinden die Feldfrüchte arg beschädigt und größtentheils vernichtet wurden, und die Hochwasser-Katastrophe im Tucheiner Thale bei Stein zu verzeichnen. -o.

— (Slovenisches Theater.) Wie bereits gemeldet, gelangte gestern Laufs «Pension Schöller» zum erstenmale zur Aufführung. Ohne in den Inhalt des Stückes eingehen zu wollen, bemerken wir nur, dass dasselbe auf einer guten, satyrisch angehauchten Grundidee aufgebaut erscheint und eine geschickte Scenenführung aufweist. Dank dem vortrefflichen Spiele des Herrn Borštnik erzielte denn das Lustspiel, wie vorherzusehen war, einen großen Heiterkeitserfolg. Um die Aufführung machten sich neben Herrn Borštnik auch Frau Borštnik und Herr Danilo verdient, wobei noch der sonstigen Episodisten anerkennend zu erwähnen wäre, die sich, bis auf die Herren Urbančič und Lintner, welche entschieden sehr schwache Leistungen boten, sehr brav hielten. — Das Theater war gut besucht. —n—

* (Gründungsfeier der Čitalnica in Tschernembl.) Am 26. d. M. abends fand im Gasthause «zum Schloss» die Feier des 25jährigen Bestandes der «Narodna Čitalnica» in Tschernembl statt. Die Festlichkeit wurde abends vorher dadurch eingeleitet, dass vor der Wohnung des Herrn Bezirkshauptmannschaftsleiters von der städt. Musikkapelle die Volkshymne gespielt wurde und dieselbe sodann mit klingendem Spiele die Straßen der Stadt durchzog; gleichzeitig wurden Pöllerschüsse gelöst und ein Feuerwerk abgebrannt. Am Festabende selbst wurde vom Herrn Lehrer Šetina eine auf die Feier bezughabende Festrede gehalten, dann ein Lustspiel von Dilettanten aufgeführt und Lieder vorgetragen. Das Fest wurde mit einer Tanzunterhaltung geschlossen; dasselbe verlief in schönster Ordnung. —r.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

In der letzten Sitzung des Budget-Ausschusses interpellierten die Abgeordneten Dr. Baernreither und Dr. Menger den neuen Referenten für das Justizbudget, Abg. Dr. Pietak, dahin, ob er bereit sei, über die Regierungsvorlage betreffend die Verbesserung der Stellung der Bezirksrichter dem Ausschusse in kürzester Zeit zu referieren, da es wichtig sei, dass diese Regierungsvorlage noch vor Beginn der Weihnachtsferien im Hause erledigt werde. Der Referent sicherte dies zu.

Vor der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt der Polenclub eine Berathung über die Landwehrvorlage ab. Sämmtliche Redner, darunter Kopycinski, R. v. Abrahamowicz, L. Ruczka, Henzel, traten für die Annahme der Vorlage ein. Abgeordneter Wladimir R. v. Gniewosz begrüßte die Vorlage schon aus dem Grunde sympathisch, weil er in derselben, wenn auch indirect, den Versuch der Einführung der zweijährigen Dienstpflicht erblickt. Nachdem noch die Referenten R. v. Chrzanowski und Popowski für die unveränderte Annahme der Vorlage eingetreten waren, beschloss der Club, für die Vorlage zu stimmen.

Wie jüngst gemeldet, hat der Club der Vereinigten deutschen Linken an den Coronini-Club die Einladung gerichtet, auch seinerseits die Coalitionsmajorität zu unterstützen. Gleichzeitig sprach die Linke den Wunsch nach einem regen parlamentarischen Einvernehmen mit dem genannten Club aus. Dieser hat nun stimmeinhellig seine Geneigtheit ausgesprochen, die Regierung zu unterstützen und mit der Vereinigten deutschen Linken die besten Beziehungen zu pflegen.

Der Steuerausschuss beendete die Berathung über die Personaleinkommensteuer, ausgenommen die dem Subcomité zugewiesenen Paragraphe.

Der Eisenbahnausschuss nahm die Regierungsvorlagen über die Valsugana-Bahn, Ybbsthal-Bahn, Bahn Halicz-Ostrow (Tarnopol) an, nachdem Seine Excellenz der Handelsminister in längerer, beifällig aufgenommenen Rede warm für die Vorlage eingetreten war.

Im Ausnahmsausschusse erklärte Seine Excellenz Minister Bacquehem, die Gesammtregierung anerkenne die Maßregeln als vollkommen gerechtfertigt, übernehme hiefür die volle Verantwortung und werde dieselben im Ausschusse und Plenum vertreten; sie müsse entschieden den Aeußerungen entgegentreten, als ob ein Theil der Verantwortung für die vorgefallenen Ausschreitungen das frühere Ministerium träfe. Nach detaillierten Aufklärungen des Ministers über den Geheimbund «Omladina» ꝛc. und nachdem derselbe bestätigte, dass in Triest und Görz thatsächlich einige Tage hindurch irredentische Proclamationen ausgeworfen wurden, welche jedoch vom Auslande stammten, wurde die Ausnahmsverordnung für Prag und Umgebung mit 12 gegen die 6 Stimmen der Jungczechen, Südslaven und Deutsch-Nationalen (Pacak, Herold, Fanderlik, Bareuther, Klaić, Alfred Coronini) angenommen.

Telegramme.

Wien, 29. November. (Orig.-Tel.) Se. Excellenz Minister des Aeußern, Graf Kálnoky, ist von seiner Urlaubsreise heute früh zurückgekehrt.

Paris, 29. November. (Orig.-Tel.) Präsident Carnot bot Spuller die Mission der Bildung eines neuen Cabinets an. Spuller wird sich vorerst mit seinen Freunden berathen und sodann dem Präsidenten Carnot, der ihn nachmittags wieder empfangen wird, antworten.

Paris, 29. November. (Orig.-Tel.) Die Agence Havas meldet: Nach Berichten aus Orleans wurden kürzlich von mehreren Individuen in den Straßen Placate anarchistischen Inhaltes angeschlagen, unter denen sich angeblich auch Deutsche befunden haben sollen; es erscheine nicht ausgeschlossen, dass in dieser Gruppe die Urheber der an den deutschen Kaiser und Grafen Caprivi gerichteten Sendungen zu suchen seien.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 27. November 1893.

Das Land Krain ist dermalen frei von Thierseuchen.

Angekommene Fremde.

Am 27. November.

Hotel Elefant. Tourner, Kfm.; Raitharek, Kfms.-Wittwe; Ziermann, Forstmeister, Bleiberg. — Wucherer, Lees. — Pigassi, Fiume. — Pirschan, Bischoflack. — Antončič, Präwald. — Sreša, Pfarrer, Peče. — Kraigher, Adelsberg. — Wugy, Idria. — Hribar, Cilli. — Hirschl, Teplitz. — Mannhart, Stern, Graz. — Proßinag, Petzival, Jelačič, Kflte.; Einböck u. Jockl, Wien.

Hotel Stadt Wien. Mannhart, Szekuliez, Secretär; Graf Zichy, Pušenjak Engel, Schönmann und Strauß, Kaufl., Wien. — Esbacher, M.-Tüffer. — Božič, Podraga. — Familie Wiederwohl, Gottschee. — Sterzinger, k. k. Hauptmann, Tarvis. — Jelovšek, Oberlaibach. — Ried, Prag.

Hotel Baierischer Hof. Rothberger, Villach. — Hauslavar, Hausierer, Rudolfswert. — Judnič, Krämer, Winkel. — Mazelle, Kaufm., Gradac. — Hoge, Altlack. — Hutter, Brauereibesitzer, Knittelfeld. — Andrejak, Pfarrer, Mösel.

Hotel Südbahnhof. Wortman, Fiume. — Franz Steiner, Wien.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Lovrinovich, Fontana; Königsfeld, Wien. — Cordan, Villach — Vennig, St. Veit a. d. Glan.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 26. November. Stanislaus Jebačin, Kaufmannssohn, 2½ J., Croup.

Den 27. November. Primus Tomšič, Inwohner, 73 J., chronischer Darmkatarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
29.	7 U. Mg.	746·5	—8·2	windstill	Nebel	0·00
	2 » N.	745·1	0·0	O. schwach	heiter	
	9 » Ab.	744·7	—3·8	O. schwach	heiter	

Morgens Nebel, dann heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur —4·0°, um 5·8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Danksagung.

In tiefstem Schmerze über den so herben Verlust unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Schwester

Emma

sprechen wir allen werten Freunden und Bekannten für die so wohlthuende Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden, wie nicht minder für die prachtvollen Kranzspenden und die zahlreiche ehrende Begleitung der theuren Dahingeschiedenen zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten und wärmsten Dank aus.

Die tieftrauernden Geschwister

Rehn.

Course an der Wiener Börse vom 29. November 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
5% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November	97 65	97 85
in Noten verz. Februar-August	97 50	97 70
„ Silber verz. Jänner-Juli	97 40	97 60
„ „ April-October	97 45	97 65
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	144 50	145 50
1860er 5% „ ganze 500 fl.	145 25	145 75
1860er „ „ Fünftel 100 fl.	160 50	161 50
1864er Staatslose . . 100 fl.	197 50	198 50
dto. . . . 50 fl.	197 50	198 50
4% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	156 25	157 25
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	117 30	117 50
5% Oest. Notenrente, steuerfrei	—·—	—·—
4% dto. Rente in Kronenwähr. steuerfrei für 200 Kronen Nom.	96 40	96 60
5% dto. dto. dto. per Ultimo	96 40	96 60
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei (div. St.) für 100 fl. G. 4%	—·—	119·—
Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Nom. 5½%	121 70	122 50
4½% Rudolph-B. i. S. (div. St.) für 1000 fl Nom.	—·—	—·—
4% dto. i. Kronenw. steuerf. (div. St. für 200 Kr. Nom.	96 —	97 —
5% Vorarlberger Bahn in Silb. 200 u. 1000 fl. f. 100 fl. Nom.	—·—	—·—
4% dto. in Kronenw. steuerf 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Nom.	96 25	97 —
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestp. Eisenb.-Actien		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5½% von 200 fl. ö. W. pr. Stück	257·—	259·—
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W. 5½%	234·—	235·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. 5%	223·	224·
Galiz. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	216 —	217·—

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. für 200 M. 4%	115·50	116·25
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	121·75	122 25
Franz-Joseph-B. Em. 1884 4%	97 30	98·30
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4%	96·50	97·50
Vorarlberger Bahn, Emiss. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. N.	96·75	97·75
Ung. Goldrente 4% per Casse.	— —	—·—
dto. dto. dto. per Ultimo	115 75	116·95
dto. Rente Kronenwähr., 4% steuerfrei für 200 Kronen Nom.	94 40	94·60
4% dto. dto. dto. per Ultimo	94 40	94·60
dto. St. E. Al. Gold 100 fl., 4½%	124 50	125 —
dto. dto. Silb. 100 fl., 4½%	100 40	101 40
dto. Staats-Oblig. (Ung. Obstlb.) v. J. 1876, 5%	121·—	122 —
dto. 4½% Schankregal-Obl.	100 20	101 20
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	148 —	148·50
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	148·	148·50
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	142·—	142 60
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	—·—	—·—
5% niederösterreichische	109·75	110·75
4% kroatische und slavonische	98·—	98·20
4% ungarische (100 fl. W.)	94·60	95 60
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5%	129·50	130 50
dto. -Anleihe 1878	108·75	—·—
Anlehen der Stadt Görz	—·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	106·75	107·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	—·—	130·—
Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien	174·—	175·—
Börsebau-Anlehen verlosb. 5%	100·20	100·60
4% Krainer Landes-Anl.	98·—	98·25

Pfandbriefe (für 100 fl.).	Geld	Ware
Boden. allg. öst. in 50 J. vl. 4% G.	122·—	124·—
dto. in 50 „ 4½%	—·—	—·—
Boden. allg. öst. in 50 J. vl. 4%	98·40	99·20
dto. Präm.-Schldv. 3% I. Em.	114·50	115·10
dto. „ 3% II. Em.	114·60	115 20
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·60	100·40
Oest.-ung. Bank verl. 4½%	— —	—·—
dto. „ 4%	99·90	100·70
dto. 50jähr. „ 4%	99·90	100·70
Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5½% vl.	100·—	102·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·95	100·25
Oesterr. Nordwestbahn	108 20	109 —
Staatsbahn	—·—	—·—
Südbahn à 3%	149·60	150 60
„ à 5%	126·50	127·50
Ung.-galiz. Bahn	105·40	106·40
4% Unterkrainer Bahnen	98·50	99 —
Diverse Lose (per Stück).		
Budapest-Basilica (Dombau)	10·60	10·90
Creditlose 100 fl.	197 —	198·—
Clary-Lose 40 fl. CM.	56·—	58·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. CM.	138·—	140·—
Ofener Lose 40 fl.	59 25	60 25
Palffy-Lose 40 fl. CM.	56 25	57 25
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	18 35	19·15
Rothen Kreuz, ung. Ges. v., 5 fl.	13·60	14 10
Rudolph-Lose 10 fl.	24·—	24 50
Salm-Lose 40 fl. CM.	70·—	71·—
St.-Genois-Lose 40 fl. CM.	68·75	69 75
Waldstein-Lose 20 fl. CM.	46·—	47·—
Windischgrätz-Lose 20 fl. CM.	60·—	70 —
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldv. d. Bodencreditanst. I. Em.	19·50	20·50
dto. II. Em. 1889	28·—	32·—
Laibacher Lose	24·25	25·25

Bank-Actien (per Stück).	Geld	Ware
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 80% E.	153·50	154 —
Bankverein, Wiener 100 fl.	123 50	124 —
Bodencr.-Anst., öst. 200 fl. S. 40%	432 50	435·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo Septbr.	342 25	343 25
Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	417 —	418 —
Depositenbank, Allg., 200 fl.	221 50	224 50
Escompte-Ges., Nordöst., 500 fl.	663·—	666·—
Giro- u. Cassenv., Wiener, 200 fl.	244·—	246·—
Hypothekenb., öst., 200 fl. 25% E.	79·—	80 —
Länderbank, öst., 200 fl.	254 75	252 75
Oesterr.-Ungar. Bank 600 fl.	997·—	999·—
Unionbank 200 fl.	255·—	255 50
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	173 50	175 50
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	95·—	96·—
Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl.	1780	1800
Böhm. Nordbahn 150 fl.	220 —	223 —
„ Westbahn 200 fl.	377 —	379 50
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1135	1140
dto. (lit. B) 200 fl.	453 —	454 50
Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Oesterr. 500 fl. CM.	388·—	390·—
Drau-E. (Vati.-Db.-H.) 200 fl. S.	—·—	—·—
Dux-Bodenbacher E.-V. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2880	2885
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellsch. 200 fl. S.	260 50	261 50
Lloyd, österr., Triest, 500 fl. CM.	467 —	470 —
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	215 50	216 —
dto. (lit. B) 200 fl. S.	240 —	240 50
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	88 —	88 80
Siebenbürger Eisenbahn, erste	—·—	—·—
Staatseisenbahn 200 fl. S.	308 —	309·—
Südbahn 200 fl. Silber	105 75	106·75
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	194·—	194 30
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	265·—	267 —
„ Em. 1887, 200 fl.	—·—	—·—
Tramway-Ges., neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	94·50	95·50
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	202 50	203·50
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	201 —	201·75
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	67·—	—·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest., 100 fl.	106·—	108·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	65·—	66·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	101·—	101 50
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	43 —	44 —
Liesinger Brauerei 100 fl.	109 25	110 25
Montan-Gesellsch., österr.-alpine	44 40	45 20
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl	463 50	465 50
Salgo-Tarj. Steinkohlen 60 fl.	744 —	748 —
„Schlöglmühl", Papierf., 200 fl.	205 —	206 50
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	153 —	154·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	160 50	161 50
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	225 —	231 —
Waggon-Leihank., Allg. in Pest, 80 fl.	350 —	353 —
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	130 —	131 —
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	280 —	280·50
Devisen.		
Amsterdam	102·95	103·15
Deutsche Plätze	60·95	61·10
London	123 80	124 30
Paris	49 22½	49·32½
St.-Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·86	5·88
20-Francs-Stücke	9·89	9·91
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	60·95	61·05
Italienische Banknoten	42 80	43·—
Papier-Rubel	1 30½	1 30¾

Landes-Theater in Laibach.

42. Vorst. (Abonn.-Nr. 40.) Gerader Tag.

Heute Donnerstag 30. November

zweites Gastspiel Thessa Klinkhammer.

Zum erstenmale:

Heimat.

Schauspiel in vier Acten von H. Sudermann.

Morgen Freitag 1. December

zum erstenmale:

Nora.

(5293) 3—2 Št. 7088.

Razglas.

Druga eksekutivna dražba Janez Lukaničevega sodno na 487 gold. cenjenega zemljišča vlož. št. 88 kat. obč. Gradac vršila se bode dne

9. decembra 1893

pri tem sodišči s poprejšnjim pristavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 10. novembra 1893.

(5294) 3—1 Št. 7263.

Razglas.

Zapuščini Apolonije Rukovina iz Karlovca in gosp. S. G. Roxandiču iz Karlovca imenuje se gospod Leopold Gangl iz Metlike skrbnikom na čin, ter se mu vroči odlok št. 6540.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dné 20. novembra 1893.

(5107) 3—3 Št. 24.944.

Razglas.

C. kr. za m. del. okr. sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Janeza Japelja, posestnika iz Tomišlja hišna št. 12, proti Martinu Modicu, oziroma njega neznanim pravnim naslednikom, zaradi priposestovanja zemljišča vlož. št. 9 kat. obč. Tomišelj de praes. 23. oktobra 1893, št. 24.944, slednjim postavil gospod Miha Kumše, posestnik iz Tomišlja št. 12, skrbnikom na čin in da se je za skrajšano razpravo določil dan na

22. decembra 1893,

dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči.

C. kr. za m. d. okrajno sodišče v Ljubljani dne 26. oktobra 1893.

Zahvala in priporočilo.

Podpisanec naznanjam p. n. slavnemu občinstvu, da bodem svojo

pekarsko delalnico

doslej v **Spitalskih ulicah št. 7,** početkom **1. decembra** nadaljeval

v Kolodvorskih ulicah št. 24 (Zoppitsch-eva hiša).

Čestitim svojim dosedanjim naročnikom zahvaljujem se najtopleje za dosedanjo naklonjenost in prosim, da mi še nadalje ostanejo zvesti, kakor doslej.

Dobival se bode **dvakrat na dan sveži,** kakor tudi **ržen kruh** in **vsake vrste kruh na vago, po najnižjih cenah.**

Pekel bodem **vsaki dan ob 7. uri domač kruh.**

Na zahtevanje pošljem **vsako uro** kruh na dom.

Spoštovanjem

Jakob Velkovrh,

(5257) 3—2 pekarski mojster.

Alleinige Fabrik in Amsterdam.

(4994) 12—4

Königl. niederländischer Hoflieferant, kais. königl. österreichischer Hoflieferant und vieler anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK

gegründet 1679.

FABRIK von feinen holländischen **Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage: **WIEN** I., Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommierten Firmen zu haben, und wird aufmerksam gemacht, dass meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich weder in Oesterr.-Ungarn **noch sonst wo, ausser in Amsterdam,** eine Fabrik besitze.

Ueberraschende Erfolge erzielt man mit

Email-Farben.

Vorkenntnisse im Zeichnen und Malen sind nicht nöthig.

Reiche Auswahl von **Thon-Gegenständen** zum Bemalen mit **Email-Farben** sowie alles hiezu Nöthige zu haben

in der Farbwaren-Handlung des

Adolf Hauptmann

(5132) 10—6 **Elefantengasse Nr. 10, 12 und 14.**

Ehrendiplome und goldene Medaille London und Paris 1892/93.

Goldene Medaille Tunis 1893.

Der beste

Tafel-Liqueur.

Von angenehmem Geschmacke und einer auf den Magen und die Verdauung wohlthätigen Wirkung, allein oder mit schwarzem Kaffee nach dem Speisen eingenommen.

Curaçao Naturel

zubereitet von

G. Piccoli in Laibach

Wienerstrasse.

Eine kleine Flasche kostet 50 kr., eine große 75 kr. Auswärtige Aufträge werden umgehend gegen Nachnahme effectuiert.

Bei grösserer Abnahme entsprechender Nachlass. (5216) 5—2

Goldene Medaille Brüssel 1892.

Ehrenpalme Genf October 1893.

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern **ungeteiltes Lob gefunden hat,** und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue **reichillustrierte Preisliste** kommen und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf **als unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die **echten Anker-Steinbaukasten** sind zum Preise von 35 kr., 70 kr., 80 kr., 5 fl. und höher vorrätig

→ in allen feineren Spielwaren-Handlungen. ←

Neu! Richters Geduldspiele: **Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Quälgeist, Pythagoras, Kreuzspiel** usw. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu **Doppelspielen.** Preis 35 kr. das Spiel. **Nur echt mit Anker!**

F. Ad. Richter & Cie.,

Erste österreich-ungarische kaiserl. und königl. privilegierte Steinbaukasten-Fabrik,

Wien, I. Nibelungengasse 4, **Rudolstadt, Nürnberg, Olten** (Schweiz), **Rotterdam, London E.C., New-York.**